

Tab. 5: Aus den Interviews hervorgegangene Hauptprobleme der MigrantInnen in Südtirol und Maßnahmenvorschläge

<i>Bereich: Erwartungshaltung vor der Ankunft</i>	
<i>Problem</i> Irreale Vorstellung dessen, was die MigrantInnen erwartet; oft durch die Medien genährt.	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Verbreitung von Informationen über Arbeitsmöglichkeiten und Eingliederung in der Autonomen Provinz Bozen in jenen Ländern und Regionen, aus denen die meisten Einwanderer in Südtirol stammen.
<i>Bereich: Bürokratie</i>	
<i>Problem</i> Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Amtswege für die Anfrage und den Erhalt der Aufenthaltsgenehmigung und generelle Orientierungslosigkeit beim Dienstleistungsangebot der Autonomen Provinz Bozen.	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Die Koordinierungsstelle innerhalb der Abteilung Arbeit der Autonomen Provinz Bozen sollte mit der Kapazität ausgestattet werden (vor allem mit der personellen Kapazität) mit den Einwanderergemeinschaften in Verbindung zu treten um diese zu unterstützen und zu beraten. – Förderung eines Online-Dienstes, durch den es möglich ist Unterstützung zu erhalten. Somit können die Zeiten für Informationsbeschaffung an den Schaltern der öffentlichen Ämter reduziert werden. Der Dienst muss auch für MigrantInnen mit niedrigerem kulturellem und sozialem Kapital gedacht sein. – Aktualisierung des bereits vorhandenen Leitfadens ¹ in den verschiedenen Sprachen der MigrantInnen.
<i>Problem</i> Unhöflichkeit des Personals	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Die Bediensteten, die mit den MigrantInnen interagieren, sollten mit interkulturellen Kompetenzen ausgestattet werden, die eine bessere Interaktion ermöglichen. – Häufige Personalkontrollen und Sanktionen.
<i>Bereich: Arbeit</i>	
<i>Problem</i> Anfängliche Verwirrung durch die Schwierigkeit eine Arbeit zu finden. Wenn man eine Arbeit gefunden hat, Unterauslastung der Kompetenzen wobei Verschwendung von Humankapital und Bildung ethnischer Nischen die Folgen sind.	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Kurse anbieten, die neben dem Spracherwerb auch eine berufliche Ausbildungen und Kompetenzen über die Art und Weise, wie die Gesellschaft funktioniert sowie ihre Dienste und Werte, erteilen. – Förderung des CLS (Consortio Lavoratori Studenti), das in Zusammenarbeit mit öffentlichen und privaten Einrichtungen Kurse zur Integration und der sozialen Eingliederung der "schwächeren" Schichten organisiert, sowie für die MigrantInnen Kurse italienischer und deutscher Kultur, Informatikkurse, Kurse sozialer Integration für

¹ Autonome Provinz Bozen, Stadt Bozen, Europäische Akademie (EURAC), „Immigration in Südtirol – Informationsblätter“, 2003, unter <http://www.gemeinde.bozen.it/UploadDocs/2966_Immigration_in_suedtirol_handbuch.pdf>.

	<p>die Kinder der Einwanderer, Kurse für Hauspflegepersonal und interkulturelle Treffen in den Stadtvierteln anbietet.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung und Verstärkung der informellen Netzwerke durch die Sensibilisierung von MigrantInnen, jene Informationen zu verbreiten, die für diejenigen in derselben Situation nützlich sein könnten. Z.B. Bildung eines Informationsdienstes über SMS oder einer Newsletter, bei dem sich die MigrantInnen bei ihrer Ankunft in Südtirol einschreiben können und die von den MigrantInnen selbst und mit der Unterstützung der öffentlichen Hand verwaltet und mit Informationen bereichert wird. - Förderung des Amtes für Ausbildungs- und Berufsberatung der Autonomen Provinz Bozen, das auch über den Amtsweg der Studientitelanerkennung informiert. Bildung einer für die Arbeitgeber frei zugänglichen Datenbank, in welcher jede/r MigrantIn sein/ihr Profil und die eigenen Kompetenzen eingeben kann.
--	---

<p><i>Problem</i> Eine Vielzahl von öffentlichen Einrichtungen und ehrenamtlich tätigen Vereinigungen, die den Einwanderern bei der Arbeitssuche nicht immer koordiniert weiterhelfen</p>	<p><i>Maßnahmenvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Größere Zusammenarbeit zwischen den Institutionen, die im Bereich der Unterstützung der Einwanderer tätig sind. - Verstärkung und Aufwertung der Koordinierungsstelle für Einwanderung (Abteilung Arbeit). Der Dienst sollte als Bindeglied zwischen den Vereinigungen und den öffentlichen Körperschaften, die sich um die Einwanderung kümmern, fungieren. - Verstärkung der Arbeitsvermittlungszentren (Abteilung Arbeit) und Angebot einer angemessenen Ausbildung des Verwaltungspersonals, das auf die BenutzerInnen zugeschnitten ist.
<p><i>Problem</i> Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche aufgrund von Vorurteilen und Misstrauen der Autochthonen</p>	<p><i>Maßnahmenvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Sensibilisierung und Information im Bereich Anti-Diskriminierung.
<p><i>Problem</i> Probleme in der Beziehung mit Arbeitskollegen/Vorgesetzten, die auf kulturelle Unterschiede zurückzuführen sind</p>	<p><i>Maßnahmenvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufwertung der Rolle der kulturellen Mediatoren, die die Verhaltensregeln illustrieren. - Förderung des Dialogs und des Schutzes der Diversität (Menüs in der Mensa, Feiertage, Gebetsbereiche, usw.). - Verbreitung von Ausbildungskurse zu interkulturelle Kompetenzen und Diversity Management.
<p><i>Problem</i> Schwierigkeiten bei dem Verständnis des Arbeits- vertrages</p>	<p><i>Maßnahmenvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Weitere Verbreitung der Kenntnisse des Arbeitsrechts (Rechte und Pflichten) durch die Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften, die eine

und Nichteinhaltung der Rechte (Bezahlung der Überstunden, Ferien, usw.) der ArbeitgeberInnen.	weil häufige Erfahrung in diesem Bereich haben, könnte man FAQs (Häufig gestellte Fragen) <i>online</i> stellen.
<i>Problem</i> Fehlende Einhaltung der Sicherheitsvorschriften und erhöhtes Unfallrisiko.	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Weiter Verstärkung der Kenntnisse über die Sicherheit und die Risikoverhütung und häufigere Kontrollen zur Einhaltung der Sicherheitsnormen.
<i>Bereich: Sich-selbstständig-machen</i>	
<i>Problem</i> Schwierigkeiten bei der Informationsbeschaffung bzgl. der Prozeduren und der Vorbereitung der erforderlichen Unterlagen.	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Sensibilisierung der Handelskammer, des TIS Innovation Park oder einer anderen zuständigen Körperschaft über die Notwendigkeit den MigrantInnen ein gleichwertiges Informationskit über die "Selbstständigkeit", wie jenes der Autochthonen, zu geben, und speziell für die MigrantInnen mit Folgendem ausstatten: – Unterstützung bei Amtswegen für die Unternehmensgründung; – Ausbildung, Fortbildung und berufliche Requalifizierung; – Ausbildung bezüglich der Gründung, der Verwaltung und dem Steuerrecht eines Unternehmens. – Technische Beratung und Unterstützung bei der Unternehmensverwaltung; – Ausbildung und technische Unterstützung bei der Internationalisierung des Unternehmens; – Ausbildung und Information über die Zugangsmöglichkeiten zu vergünstigten Darlehen; – Unterstützung für den Erhalt von Krediten und Unternehmensfinanzierungen für die Start-up- und Festigungsphase des Unternehmens.
<i>Bereich: Frauen und Mütter</i>	
<i>Problem</i> Schwierigkeiten bei der beruflichen Eingliederung	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Förderung eines speziell für Frauen eingerichteten mobilen Schalters für die berufliche Orientierung und Ausbildung, der alle Südtiroler Gemeinden und nicht nur die größeren Zentren, abdeckt. – Förderung von Initiativen, die jene Frauen miteinbeziehen, die aus kulturellen Faktoren oder dem Alter, isolierter sind. Z.B. Förderung und Verkauf von handwerklichen Produkten und anschließende Finanzierung von Sozialprojekten mit den Einnahmen.
<i>Problem</i> Schwierigkeiten beim Vereinen von Beruf und Familie	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Förderung der Erprobung einer Verbindung zwischen den Dienstleistungen und dem Tertiärsektor um den Zusammenhalt zu stärken, auf den die Familie zählen kann. Z.B. den Tertiärsektor, die

	<p>Schulen und die Sozialdienste in einem Netzwerk verbinden, damit sie das Elternsein und die interfamiliären Beziehungen begünstigen oder Projekte fördern, die Selbsthilfegruppen, wie die Zeitbank entwickeln, bei denen jedes Mitglied die eigenen Kompetenzen (z.B. Gartenarbeiten, Reparaturen, Kinderpflege, usw.) für eine bestimmte Anzahl von Stunden zur Verfügung stellt und im Gegenzug Stunden anderer, die bereit sind ihre Dienste zur Verfügung zu stellen, bekommt.</p>
<p><i>Problem</i> Soziale Isolation</p>	<p><i>Maßnahmenvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Verbreitung von Informationen über bereits stattfindende Sprachkurse und Treffen mit den autochthonen Müttern. – Psychologischer Beistand, damit die Mechanismen von Autoisolation sich nicht aktivieren und diese auch nicht auf die Töchter übertragen werden.
<p><i>Bereich: Sprachkenntnisse</i></p>	
<p><i>Problem</i> Nur etwas mehr als ein Drittel der Befragten spricht Deutsch. Der Großteil von ihnen wusste vor ihrer Ankunft nicht, dass man in Südtirol Deutsch spricht und hat deshalb Schwierigkeiten bei der Eingliederung u.a. auf dem Arbeitsmarkt.</p>	<p><i>Maßnahmenvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Einführung von Vorteilen und/oder Voraussetzungen für den Erhalt von Vorteilen für jene, die einen deutschen oder italienischen Sprachkurs (verschiedener Stufen) besuchen und zusätzliche Förderung der Institutionen, die diese organisieren, z.B. das Multisprachzentrum, usw.
<p><i>Problem</i> Angst, die Kosten eines Sprachkurses nicht bezahlen zu können.</p>	<p><i>Maßnahmenvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Einführung von Kursen, bei denen man eine Kaution bezahlen muss, die man am Ende des Kurses zurückerstattet bekommt.
<p><i>Problem</i> Fehlende Zeit für den Besuch eines Sprachkurses.</p>	<p><i>Maßnahmenvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Förderung von Online-Kursen (die Teilnahme daran erfordert einen geringeren Zeitaufwand) mit regelmäßigen Tutorentreffen.
<p><i>Problem</i> Mit mangelnden Sprachkenntnissen zusammen hängende schulische Probleme</p>	<p><i>Maßnahmenvorschläge</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Vorsehen von zusätzlichen Stunden am Nachmittag für Migrantenkinder, um ihnen Unterricht in den Landesprachen zu erteilen, bis sie diese vollständige beherrschen. – Verbreitung von Informationen über Intensivsprachkurse in italienischer oder deutscher Sprache vor dem Schulbeginn, die von Sprachzentren organisiert werden und evtl. <i>Early Education</i> Lehrgänge, d.h. frühen Unterricht für die Kinder der Einwanderer oder auch ein Tutoring-System mit den autochthonen Kinder. – Die Kinder und ihre Eltern über die verschiedenen Schulrichtungen nach

	der Pflichtschule informieren, damit sie das gesamte Ausbildungsangebot berücksichtigen können und sich nicht unbedingt für die berufsorientierten Lehrgängen entscheiden müssen (das CLS bietet auch diesen Dienst an und sollte gefördert werden).
<i>Bereich: Ausbildung</i>	
<i>Problem</i> Fehlender Abschluss der Pflichtschulen	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Einrichtung von Lehrgängen (Online-Kurse mit Tutoren oder Abendkurse) um den Mittelschulabschluss leichter zu erlangen
<i>Problem</i> Die Einwanderer bekommen auf dem Arbeitsplatz nicht immer dieselbe Aus- bzw. Weiterbildung wie die autochthonen Arbeiter	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Errichtung eines provinzunabhängigen Antidiskriminierungszentrums, das Ungleichbehandlungen überwacht
<i>Bereich: Analphabetismus</i>	
<i>Problem</i> Isolation und Autoisolation	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Förderung der Einschreibungen an Alphabetisierungskursen mit einem für MigrantInnen attraktiven Förderungssystem.
<i>Bereich: Miete oder Kauf einer Wohnung</i>	
<i>Problem</i> Zu hohe Mietpreise	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Verbreitung der Information über die Möglichkeit den Mietbeitrag zu bekommen, für jene, die ihn wirklich brauchen
<i>Problem</i> Vorurteile der Immobilien-eigentümerInnen den MigrantInnen gegenüber; Konflikte mit der Nachbarschaft	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Verstärkung der Lehrgänge über das Wohnen, um eine Beibehaltung der Wohnung in einem den örtlichen Wohnregeln angemessen Zustand zu gewährleisten, die Eigentümer zu beruhigen und die Integration zu fördern. Man könnte z.B. einen Mediationsdienst garantieren, wie es die Caritas in einigen Fällen macht, indem über die Kondominiumsregeln aufgeklärt und ein Leitfaden ausgearbeitet wird, der das Verständnis erleichtert. Des Weiteren können Bedienstete/Mediatoren regelmäßig die Wohnungen besichtigen um zu kontrollieren, ob sie in einem angemessenen Zustand sind und im Falle von Mängeln, die Instrumente liefern, um diese zu beseitigen.
<i>Problem</i> Diskrepanzen zwischen den Anforderungen von lang- fristigen Garantien seitens der Immobilieneigentümer und den kurzfristigen Aufenthaltsgenehmigungen, wie jene, die von	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Verminderung der übermäßigen Strenge bei den angeforderten Garantien bezüglich der Aufenthaltsgenehmigung und dem Arbeitsvertrag von den Einwanderern; möglicherweise mittels Vereinbarungen mit den Eigentümerverbänden und/oder durch Bildung einer "Sponsoren"-Kette bestehend aus Landsleuten, die für die Bezahlung der Miete garantieren.

Gemeinden für einen befristeten Arbeitsvertrag ausgestellt werden.	
<i>Problem</i> Die Kreditinstitute fordern Garantien bevor sie ein Darlehen gewähren, abhängig von: Dauer und Art der Aufenthaltsgenehmigung, Art des Arbeitsvertrages und einem Bürgen.	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Bildung eines Mediationsdienstes zwischen möglichen Käufern und den Bankinstituten um den Zugang zum Eigentum zu erleichtern, indem man den Bankbediensteten die Bedürfnisse der potentiellen ausländischen Kunden und die Strategien näher bringt, die einen Treffpunkt der Interessen beider Seiten darstellen können.
<i>Problem</i> Verständnisschwierigkeiten bei Mietverträgen oder beim Kauf von Immobilien	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Unterstützung beim Verständnis der zu unterschreibenden Unterlagen beim Abschluss der Miet- und Kaufverträge einer Wohnung anbieten.
<i>Problem</i> Spekulierungen seitens der Eigentümer/Immobilienagenturen	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Verbreitung der Information über die Existenz des Mieterschutzes, der Beratung bei Mietverträgen anbietet und auf dessen Homepage man viele wichtige Informationen findet. – Erstellung eines Online-Portals mit einer Reihe von FAQs (Häufig gestellte Fragen) und Einrichtung eines frei zugänglichen Online-Chats mit Experten bei Fragen, für die man keine Antwort gefunden hat. Evtl. kann man auch einige NROs (Nicht-Regierungs-Organisationen) mit <i>ad personam</i> Beratungsaktivitäten beauftragen. – Die MigrantInnen dazu auffordern betrügerische Handlungen und Spekulationsversuche anzuzeigen und Verschärfung der Sanktionen.
<i>Bereich: Integrationsprobleme</i>	
<i>Problem</i> Vorurteile und Stereotypen der Autochthonen, Rassismus	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Realisierung einer Sensibilisierungskampagne, die sich an die gesamte Bevölkerung richtet, um die Stereotypen, die die Einwanderer charakterisieren und das Misstrauen, das zu einer Ablehnung der AusländerInnen führt, zu überwinden. – Verbreitung von Kenntnissen über die Herkunftsländer der MigrantInnen, z.B. mittels eines Rollenspiels oder durch die Organisation von Theateraktivitäten in den Schulen, Bildungsprojekten und Projekten interkultureller Animierung
<i>Problem</i> Ausschluss oder Autoausschluss in der Schule	<i>Maßnahmenvorschläge</i> – Fortbildung des Lehrerkollegiums (anhand von Pflichtkursen oder Kursen, die in irgendeiner Weise für Lehrer von Klassen mit einem hohen Anteil an ausländischen StudentInnen gefördert werden), damit die Lehrkräfte für multiethnische und multikulturelle Klassen vorbereitet sind. – <i>Cooperative learning</i> (Bildung eines positiven Beziehungsklimas und

	<p>Verwandlung jeder Aktivität in einen Prozess von "Gruppen-<i>Problem-Solving</i>", bei dem das Ziel nur durch die persönliche Beteiligung aller Einzelnen erreicht werden kann), Tutoring seitens autochthoner Studenten mit einem Preis- oder Förderungssystem.</p> <ul style="list-style-type: none">– Förderung von Gelegenheiten, bei denen man die besonderen Eigenschaften von Studenten aus anderen Ländern und ihrer Familien kennen lernt.
--	--



Die folgende Aufzählung ist der EURAC-Publikation „Migration in Südtirol und Tirol. Analysen und multidisziplinäre Perspektiven“ (Hrsg. Roberta Medda-Windischer, Gerhard Hetfleisch, Maren Meyer) entnommen. Diese Problemstellungen und Maßnahmenvorschläge sind aus Interviews mit MigrantInnen hervorgegangen und könnten als Denkanstoß sehr wichtig sein.

Die Interviews wurden zwischen Juni und September 2009 mit Angehörigen der am stärksten vertretenen außereuropäischen Nationalitäten in Südtirol geführt (Albanien, Serbien, Marokko und Pakistan).

Interviews und weitere Informationen:

<http://www.eurac.edu/en/research/institutes/imr/Projects/ProjectDetails.aspx?pid=6355>

Für weitere Informationen stehen wir natürlich gerne zur Verfügung.

Kontakt: Roberta Medda Roberta.medda@euarc.edu